**1**

1. **Die Bedeutung der Alexanderhistorien**

Für einen bewussten Umgang mit Quellen aus der Zeit des Hellenismus ist vorab zu vermerken, dass der behandelten Epoche im Bereich der Antike besondere Bedeutung beigemessen werden kann: So erreichten die technologischen und wissenschaftlichen Errungenschaften des Hellenismus unter Einfluss der Kenntnisse prähellenistischer Hochkulturen, wie die der Ägypter und Babylonier, einen in der Geschichte des Altertums unübertroffenen Grad der Perfektion. Die literarischen Werke zeitgenössicher Philosophen, insbesondere die der Stoiker und Epikuräer, begründen viele der moralischen Verhaltensnormen westlicher Gesellschaften bis hin zur Neuzeit. Auch der Prozess der Hellenisierung an sich, als sprachliche und kulturelle Annäherung der griechischen und orientalischen Welt, ist als bis dahin einzigartig anzusehen und schuf entscheidende Grundstrukturen für die späteren römischen

Provinzen in nahöstlichen Raum[1](#page1) ( C.B.Welles, Toronto 1970).

Ein Wissenschaftler des Altertums, dessen Schwerpunkt auf dem frühen Hellenismus liegt, profitiert bei seiner Recherche maßgeblich von den literarischen Zeugnissen der Eroberungen Alexanders des Großen, den sogenannten „Alexanderhistorien“.

Alexanders Rolle als „Begründer des Hellenismus“ [2](#page1)( C.B.W., Toronto 1970), sowie der immense Nachruf seiner Erfolge macht ihn zu einer vielfach portraitierten und charakterisierten historischen Persönlicheit. Der geisteswissenschaftliche und literarische Ansatz der jeweiligen Verfasser ist hierbei jedoch keineswegs einheitlich; durch Verwendung unterschiedlicher ursprünglicher Quellen, also Aufzeichnungen von Zeitzeugen Alexanders existieren eine Vielzahl kontroverser Berichte von Autoren späterer Epochen. Die Tatsache, dass noch die heutige Forschung bei der Bewertung und Einordnung der Alexanderquellen nicht ungeteilter Meinung ist, macht dieses Fachgebiet zu einer interessanten Grundlage für wissenschaftliche Argumentationen. Bei der Kategorisierung der Alexanderhistorien ist das vermittelte Charakterbild des Makedonenkönigs, das aus der Zusammenstellung des jeweiligen Quellenmaterials resultiert, ein entscheidendes Kriterium: So gliedert man die antiken Autoren nach den vornehmlich pro-Alexander geprägten Schriften, die ihre historischen Fundamente vor

allem den Vorlagen Ptolemaios und/ oder Aristobuls entnehmen[3](#page1) (G. Wirth, Darmstadt 1985). Als Hauptvertreter dieser Gattung von Alexanderhistorikern gilt der griechisch-



1 C.B.Welles, Alexander and the Hellenistic World, 4.

2 C.B.Welles, Alexander and the Hellenistic World, 4.

3 G. Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 17.

**2**

römische Schriftsteller Arrian\*4 (A.B.Bosworth, Oxford 1980), weshalb sein Werk eine Kernrolle in der nachfolgenden Abhandlung innehat. Die zweite Quellengattung fasst man unter dem Begriff der sogenannten „vulgatraditionellen“ Quellen zusammen , was vereinfacht als „volksnahe Quellen“ [5](#page2)(s. PONS, „vulga“) übersetzt werden kann. Diese gründen ihre geschichtliche Basis auf Kleitarch[\*](#page2), dessen Darstellung sowohl schriftliche Berichte wie die des Kallisthenes[\*](#page2), als auch mündliche Überlieferungen widergibt. Alexanderhistorien im Stile der Vulgatae sind durch eine mitunter durchaus alexanderkritische Einstellung sowie einen unterschiedlichen literarischen Grundansatz von den „alexanderfreundlichen“ Quellen zu unterscheiden; der Schwerpunkt liegt oft mehr auf der romanhaften Mythologisierung der Taten Alexanders als auf der systematisch chronologischen und realitätsnahen Schilderung der Geschichte[6](#page2) (E. Baynham, Leiden 2003). Dennoch zählten gerade diese Interpretationen historischen Materials zu den populärsten unter den Chroniken Alexanders. Da für eine gründliche Analyse der Realität jedoch alle verfügbaren Quellenarten erfasst und geprüft werden müssen, liegt die zu berücksichtigende Problematik in der Bewertung einzelner Beispiele der beiden Gattungen. Diese wird anhand eines beispielhaften Vergleichs von Auszügen der Anabasis von Arrian und Plutarchs Vita Alexanders des Großen behandelt. Erläutert werden die jeweiligen Berichte der beiden Alexanderhistoriker über die Belagerung von Tyros durch den Makedonenkönig während des Phönizienfeldzuges im Jahre 332. Dieses Kapitel ist in den meisten Überlieferungen enthalten und somit für eine vergleichende Analyse geeignet.



\* Lucius Flavius Arrianus, \* Nikomedeia ( Bythien ), griechisch- römischer Militär, Schriftsteller und Politiker 85/ 90 n. Chr. - 145/146 n. Chr.

4 A.B. Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander, I, 14 – 15. 5 Sprachen-Verlag PONS, Suchbegriff : vulgo <vulgāre> (vulgus)

* Kleitarchos, griech. Schriftsteller im 4./ 3. Jh. v. Chr.
* Kallisthenes von Olynth, makedonischer Historiker und Literat , Hofhist. Alexanders, Hinrichtung 327 v..Chr 6 E. Baynham, The ancient evidence for Alexander the Great, 5f.

**3**

* 1. **Ein Vergleich des Kapitels „Belagerung von Tyros“ bei Arrian und Plutarch**

Die im Folgenden Abschnitt widergegebenen Überlieferungen Arrians entstammen den Überarbeitungen N.Hammonds ( Arrian, A. the Great. The Anabasis and the Indica, Oxford 2013), P.A. Brunts (Arr., The History of A. and Indica, Cambridge 1976), sowie G.Wirths und O.v. Hinübers (Arr., Annabasis. Der Alexanderfeldzug. Indische Geschichte, München/ Zürich 1985). Des Weiteren wird sich auf die Übersetzungen Plutarchs ins Deutsche von M.Giebel ( Plut., Alexander, Stuttgart 2014) sowie Zieglers/Wuhrmanns (Plut., Vitae Paralellae, Darmstadt 1994) bezogen. Der anschliessende Interpretationsteil liefert nähere Angaben zur Zusammensetzung und Bewertung des Quellenmaterials.

* + 1. Arrians Anabasis :

Das der Belagerung von Tyros gewidmete Kapitel in Arrians Alexanderhistorie beginnt mit dem Vordringen des makedonischen Heeres nach Phönizien gegen Ende des Jahres 333 v. Chr: Ersten Kontakt mit den den Tyrern hat Alexander durch eine Gesandschaft der Stadtväter, die ihm die völlige Ergebenheit der Inselstadt zusichert. Alexander fordert daraufhin Zutritt zur Stadt, um im Tempel

des tyrischen Gottes Melkart[\*](#page3)ein Opfer zu bringen. Die tyrischen Befehlshaber jedoch beschließen diesen nicht zu gewähren, da sie fürchten im offenen Konflikt zwischen Alexander und Dareios vorschnell Partei zu ergreifen. In der darauffolgenden direkten Rede A. an seine Heeresführer und engen Vertrauten, schildert Arrian dessen Beweggründe für eine Belagerung Tyros; die Rede ist ausführlich gehalten, entspricht jedoch erwiesenermaßen nicht den originalen Quellenvorlagen, sondern wurde stylistisch im Sinne des Autoren überarbeitet. Die

ursprüngliche Überlieferung entspringt wohl den Schriften Ptolemaios[7](#page3)(Hammond, Cambridge 1993). A. argumentiert wie folgt: Er bewertet die Akzeptanz der Neutralität der Tyrer als Risiko im Rücken für seinen geplanten Ägyptenfeldzug. Da die persische Flotte nach wie vor das Mittelmeer kontrolliert, sieht er Tyros als

\* Synonym des von A. besonders verehrten griechischen Zeussohnes Herakles



7 N.Hammond, Sources for A. the Great, An Analysis of Plutarch's Life and Arrians Anabasis Alexandrou 221.

**4**

möglichen Stützpunkt der Perser bei Vorstößen auf das griechische Festland. „ Dies ist unmittelbar relevant für die Situation in Griechenland“ (Hammond, Oxford 2013)[8](#page4). Arrian nutzt die Wiedergabe der Rede hier nicht nur zur exemplarischen Demonstration des eigenen Stils, sondern lässt auch eigene

militärische Kenntnisse erkennen[9](#page4) (G. Wirth, Darmstadt 1985). Des Weiteren führt Arrian A. endgültigen strategischen Entschluss auf dessen „Herkules-Traum“[10](#page4) (Hammond, Cambridge 1993) zurück, der auch in der Version Plutarchs Erwähnung findet. Da eine ausführlichere Schilderung der so detaillierten Schilderung Arrians den Rahmen der wissenschaftlichen Aufgabenstellung sprengen würde, ist die weitere Zusammenfassung der Schriften Arrians so knapp wie möglich gehalten:

So kann die siebenmonatige Belagerung Tyros in zwei grundlegende Phasen unterteilt werden; Nach aufwendigen ersten Versuchen der Annäherung an die rund eine halbe Meile[11](#page4) (Hammond, New Jersey 1980) vom Ufer auf einer Insel gelegenen Festung durch Bau eines Dammes sowie hochentwickelter Belagerungsmaschinerie, kommen die Angriffsversuche der Makedonen vorerst zum erliegen. Der tyrische Widerstand wird als ideenreich und intensiv beschrieben : „Und in der Tat war die Belagerung T. ein äußerst umfangreiches Unterfangen“ (Hammond, Oxford 2013)[12](#page4).

Den Wendepunkt der Belagerung für A. stellt der Gewinn einer eigenen Flotte von mehr als zweihundert Schiffen dar, die sich aus den Verbänden der besetzten phönizischen Handelsstädte, sowie Kontingenten der Cyprer und mehrerer kleiner ägäischen Inseln[\*](#page4)zusammensetzt. Mit der neugewonnenen Übermacht auf See gelingt den Makedonen in einem dreigeteilten Sturmangriff unter Einsatz der phönizischen und zyprischen Flotte Ende Juli 332[13](#page4) (Hammond, Cambridge 1998). Hier enden die für uns relevanten Auszüge Arrians, die im anschliessenden Interpretationsteil näher erörtert und interpretiert werden.



8 N.Hammond, A. the Great. The Anabasis and the Indica, 58.

9 G. Wirth, Studien zur Alexandergeschichte. Anmerkungen zur Arrianbiographie, 10.

1. N.Hammond, Sources for A. the Great, An Analysis of Plutarchs Life and Arrians Anabasis Alexandrou, 222.
2. N.Hammond, A. the Great. King, Commander and Statesman 110 – 116.
3. N.Hammond, A. the Great. The Anabasis and the Indica, 58.

\* u.a. Verstärkung durch Schiffe aus Rhodos, Ionia, griech. Verbündeten. 13 N.Hammond, Genius of A. the Great, , 92-96.

**5**

1. Plutarchs Vitae Paralellae :

Zu Beginn seiner Darstellung des Kapitels der Belagerung T. skizziert Plutarch den groben Verlauf der ersten militärischen Unterfangen der makedonischen Streitkräfte: Er erwähnt den Bau des Dammes, sowie die Existenz einer Seemacht auf Seiten der Belagerer, ohne diese jedoch zeitlich genauer einzuordnen oder zu erklären. Indess nennt er die strategische Intention Alexanders: „ A. war jedoch entschlossen, zuerst seine Machtstellung in den Ländern an der Küste zu festigen“ (Plut. XXIV, 32, 31f.). Wesentlich augiebiger schildert er den schon bei Arrian vermerkten Traum A., in dem Herkules ihn in die Stadt geführt haben soll, sowie dessen Interpretation durch den Seher Aristander: Nach dessen Weissagung soll die

Stadt unter „herkuleischer Anstrengung“[14](#page5) ( Hammond, Cambridge 1998) erobert werden. Im weiteren Verlauf des Kapitels konzentriert sich Plutarch explizit auf mysthische Vorsehungen die vor allem durch Träume zum Ausdruck gebracht werden: So berichtet er von einer Traumgestalt des Apollo, die den tyrischen Belagerten erschienen sein soll und sich von ihnen abwandte um sich Alexander anzuschliessen. Das Standbild des Gottes soll daraufhin in Ketten gelegt worden sein, um sein Überlaufen zu verhindern und er erhielt den Beinamen

„Alexandristes“[\*](#page5), womit „Anhänger Alexanders“ gemeint ist[15](#page5). Einer anderen Erscheinung soll Alexander widerum selbst begegnet sein; P. berichtet von einem

Satyr[\*](#page5), den A. im Schlaf verfolgt und gefangen will. Hier sahen die makedonischen Weissager im Wortlaut des Begriffs „Satyr“: „Die Seher zerlegten nun das Wort in Sa-Tyros..“ (Plut., XXIV, 33, 17). Die Übersetzung lautet somit in etwa „Tyros wird dein sein“ (Plut., XXIV, 33, 18f.). Anschliessend geht die Erzählung vergleichsweise detailliert auf A. zwischenzeitlichen Feldzug in den Antilibanon ein, wo eine Episode der Historie beschrieben wird, in der der Makedonenkönig durch einen Zwischenfall von den eigenen Truppen abgeschnitten wird. A. meistert die gefährliche Situation und demonstriert hierbei seine Handlungsschnelligkeit und Tapferkeit. Zurück in Tyros befasst sich Plutarch mit einer weiteren Vorsehung des Aristander, die den Fall Tyros innerhalb des laufenden Kalendermonats



1. N.Hammond, Genius of A. the Great, 92 \* Vgl. 'Alexandriner' bei Kleitarch.
2. N.G.L Hammond, Sources for A. the Great. An Analysis of Plut. Lives and Arr. Ananabasis Alexandrou, 55. \* Fabelwesen aus der altgriech. Mythologie.

**6**

prophezeit. Da der Tag des Weissagung jedoch bereits der letzte Tag desselben gewesen sein soll, befahl A., um die Vorsehung zu erfüllen, den Monat um zwei Tage zu verlängern. Die Überlieferung setzt das Datum der Eroberung Tyros unter Einsatz aller verfügbaren Streitkräfte auf eben denselben Tag an. Damit endet das Kapitel der Belagerung Tyros' in Plutarchs Alexanderhistorie.

1. Analytischer Vergleich und Interpretation der Alexanderhistorien

Die Unterschiede der Alexanderhistorie Arrians zu Plutarchs Schilderung sind in erster Linie offenkundiger Natur: Seinem eher dem Stile der Vulgata zuzuordnenden literarischen Standpunkt entsprechend befasst sich Plutarch hauptsächlich mit der historischen Persönlichkeit Alexanders selbst, wohingegen die Anabasis mehr auf dessen Errungenschaften fokussiert ist. Seinen biographischen Standpunkt unterstreicht Plut. selbst im ersten Kapitel seines Werkes: „Denn ich schreibe nicht Geschichte, sondern zeichne Lebensbilder“ (Plut.,Vitae Paralellae, I., 9, 8f.). So liegt die vulgatraditionelle Prägung der Historie schon im wissenschaftlichen Ansatz. Dass Plut. dennoch nicht zu den klassischen Vertretern dieser Gattung von Alexanderhistorien zählt, wird bei Einsicht des von ihm verwendeten Quellenmaterials deutlich: So bedient er sich unter anderem Berichten des Aristobul, der ein Weggefährte A. und mit der Intention schrieb, das seiner Ansicht nach durch Vertreter der Vulga posthum verfälschte Bild des Makedonenkönigs zu korrigieren. G.Wirth beschreibt Aristobuls Werk als „Opposition“ zur seiner Zeit geläufigen vulgatraditionellen Sichtweise A[16](#page6). Auch das in den Vitae Paralellae vermittelte Alexanderportrait spricht gegen eine Zuordnung des Autoren als Vetreter der Vulgata, da etwaige alexanderkritische Tendezen in erster Linie als Stilmittel realitätsnaher biographischer Darstellung zu verstehen sind[17](#page6)(Mossmann, London 1992). „Plutarch benutzt epische Elemente zum Ausdruck der Größe der Taten A., sowie tragische zur Veranschaulichung der dunkleren Seite seines Charakters[18](#page6)“ (Scardigli, Oxford 1995). Generell kann dem Biographen ein augenscheinliches Interesse nicht nur an den Taten A., sondern vor allem an deren Effekt auf dessen



1. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 18.
2. J.Mossmann, Plutarch Pyrrhus und Alexander in Plutarch and the Historical Tradition, V, 90.
3. B.Scardigli, Tragedy and Epic in Plutarchs Alexander, in Essays on Plutarchs Lives, 213.

**7**

Persönlichkeit bescheinigt werden[19](#page7)(Scardigli, Oxford 1995). Da Plutarch somit weder dem klassischen Bild eines vulgaten, noch eines Historikers in der Tradition Arrians entspricht, muss ihm in der Kategorisierung der Alexanderhistorien eine Art Sonderstellung eingeräumt werden. Konkretisiert werden kann diese anhand der Auswahl der von ihm fokussierten Abschnitte der Belagerung und deren Quellen : Die in Plut. Version so häufig auftretenden Träume, Visionen sowie anderen Übernatürlichen Phänomene entstammen den Originalquellen unterschiedlicher Verfasser mit kontroverser Sichtweise A.: Bezieht man sich auf den auch bei Arrian genannten Herakles- Traum, so ist dessen ursprüngliche Überlieferung auf Ptolemaios oder auch Aristobul zurückzuführen. Die zweite Vision, in dessen Folge die Bezeichnung „Alexandriner“ Bedeutung erlangt, ist dahingegen eventuell von Kleitarch selbst übernommen, bezieht sich in jedem Falle jedoch auf gemeinsame Quellen[20](#page7). Bei A. „Satyr-Traum“ nennt Plutarch selbst Chares, der ebenfalls von Kleitarch herangezogen wurde, als Urheber des Originaltextes. Dem letzten mythischen Exkurs des Kapitels, in Form der Weissagung Aristanders, hat widerum Aristobul als Vorlage gedient[21](#page7)(Hammond, Cambridge 1993).

Anhand dessen kann verdeutlicht werden, dass neben dem unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt Arrians und Plutarchs auch den beiden gemeinsamen Komponenten der jeweiligen Alexanderhistorien bestehen: Diese liegen vor allem in der Wahrnehmung des Charakters A. selbst: Die in den Vitae Paralellae onehin deutliche Darstellung dessen Persönlichkeit als zu einem gewissen Grade spirituell zugänglich, wird auch in der Anabasis entscheidenden Beschlüssen des Makedonen zu Grunde gelegt. „Alexanders Herkules-Traum bestätigt dessen Entschluss zur Belagerung der Stadt“[22](#page7), so Hammond in seinem Werk über den Vergleichs der Alexanderviten Arrians und Plutarchs. Eben derselbe interpretiert Arrian als Glaubensgenosse seiner Romanfigur im Bereich der göttlichen Vorsehung[23](#page7)(Hammond, Cambridge 1993). Die auftretende Verwendung Aristobuls als Quelle beider Autoren ist ein weiteres Indiz für Gemeinsamkeiten der antiken Überlieferungen.



1. B.Scardigli, Tragedy and Epic in Plutarchs Alexander, in Essays on Plutarchs Lives, 213.
2. N.Hammond, Sources for A. the Great, An Analysis of Plut. Lives and Arr. Ananabasis Alexandrou 55.
3. N.Hammond, An Analysis of Plutarch's Life and Arrians Anabasis Alexandrou 55.
4. N.Hammond, Sources for A. the Great, 222.
5. N.Hammond, Sources for A. the Great, 222.

**8**

Es ist außerdem durchaus möglich, dass Ar. zur Zeit der Enstehung der Anabasis nicht nur mit Plutarchs Werken vertraut war, sondern ihnen sogar die „direkte Inspiration“[24](#page8) (A.B.Bosworth, Oxford 1980) für seine Historie entnahm, wenn auch ohne unmittelbaren Einfluß auf deren historische oder stylistische Prägung. Bosworth belegt dies in seinem Kommentar der Anabasis, neben der Veröffentlichung der Arbeit Plutarchs vor Arrians mutmaßlicher Schaffensphase, mit den simulären historischen Persönlichkeiten[\*](#page8) mancher Viten beider Autoren[25](#page8). Die Anabasis gilt in der heutigen Forschung als Arrians bedeutendstes Werk[26](#page8). Sie stellt zugleich „Mittel und Höhepunkt von Arrians Schaffen“[27](#page8)(Wirth, Darmstadt 1985) dar. Stand sie stylistisch gesehen in der Tradition Herodots und Thucydides[28](#page8)(Bosworth, Oxford 1980), so folgt sie inhaltlich dem Versuch, ein vergleichsweise historisch belegtes Bild A. zu entwerfen[29](#page8)(Wirth, Darmstadt 1985). Die Alexanderhistorie Arrians kann aufgrund ihrer Fokussierung auf die Taten und Errungenschaften[30](#page8) (Bosworth, Oxford 1980) des Eroberers diesem Anspruch unter allen ihrer Art am ehesten gerecht werden. Ansätze zur Kritik bieten die begrenzte moralische und philosophische Hinterfragung[31](#page8) (Bosworth, Oxford 1980) des Überlieferten, sowie die starke Konzentration auf die Aufzeichnungen des Ptolemaios als Hauptquelle [32](#page8) (Bosworth, Oxford 1980). Ungeachtet dessen ist die Anabasis in Expertenkreisen für ihre „taktischen Kenntnisse und militärische Einfühlungsgabe“[33](#page8) (Wirth, Darmstadt 1985) anerkannt. Diese wäre ohne ein gewisses Maß an Konzentration auf Quellen eines speziellen Typus nur schwer zu Stande gekommen. Auch widerspricht Wirth dem in seinen Anmerkungen zur Arrianbiographie und bescheinigt Arr. „äußerste Sorgfalt bei der Benutzung seiner Quellen“[34](#page8) (Wirth, Darmstadt 1985). Die mangelnde kritische Betrachtung A. ist überdies angesichts der allgemeinen alexanderverherrlichenden Grundtendenz zur Zeit der Entstehung der Anabasis [35](#page8)



1. A.B.Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander, 12. \* Dion, Timoleon, Alexander (gemeinsame Historien Arr./Plut.)
2. A.B.Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander, 12.
3. A.B.Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander, 8.
4. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 6.
5. A.B. Bosworth, Commentary on Arr. History of A., 8.
6. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 17.
7. A.B. Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander, 14.
8. A.B. Bosworth, Commentary on Arrians History of Alexander,
9. A.B.Bosworth, Commentary on Arr. History of A., I, 15.
10. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie,17.
11. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 17.
12. A.B.Bosworth, Commentary on Arr. History of A., 15.

**9**

(Bosworth, Oxford 1980) kein spezifisch Arrian anzulastendes Phänomen. Für die Brillianz seiner literarischen Schöpfung spricht, dass er sich mit seinem Versuch der realitätsnahen Schilderung „in völlige Opposition zur Tradition“ (Wirth, Darmstadt 1985)[36](#page9) begab. Das Kapitel der Belagerung von Tyros ist in seiner detaillierten Aufzählung militärischer Aktionen und Reaktionen beider Konfliktparteien von extremem Informationsgehalt. Es kann als exemplarisch für die historische Bedeutung von Arrians Anabasis gesehen werden, die sich nach dem Niveau primärer Alexanderhistoriker richtet[37](#page9) (Wirth, Darmstadt 1985) und bemüht ist mittels klarer und durchsichtiger Darstellungsformen Inhalte in neuer Sicht erkenntlich zu machen. Damit kann sie der Phase der Neuorientierung zu Beginn der attizistischen Renaissance[38](#page9) (Wirth, Darmstadt 1985) zugeordnet werden. Wirth beschreibt Arrians schöpferische Intention überaus treffend : „Was er darstellen wollte, war die Welt, wie Alexander sie sah“ (Wirth, Darmstadt 1985)[39](#page9) .



1. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 17.
2. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 35.
3. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 21.
4. G.Wirth, Studien zur Alexandergeschichte, Anmerkungen zur Arrianbiographie, 35.

**10**

1. **Über die Recherche mit Alexanderhistorien**

Aus der wissenschaftlichen Betrachtung zweier Alexanderquellen unterschiedlicher Autoren mit unterschiedlichem darstellerischen Ansatz lässt sich erschliessen: Trotz der teils komplett kontroversen Schwerpunktsetzung der Historien, sind beide Überlieferungen stellenweise auf diesselben Originalquellen zurückzuführen, aus denen gewisse Gemeinsamkeiten abgeleitet werden können. Diese These gilt für Alexanderhistorien allgemein. Da die Überschneidung simultaner Quellennutzung abhängig von Autoren, Entstehungszeit sowie „alexanderhistorischer Prägung“

variiert, ist auch der Grad der „Verwandschaft“ jeweils nur durch individuelle Analyse der bibliographischen Ursprünge zu bestimmen.

Für die Recherche über die Taten Alexanders des Großen werden in der heutigen Forschung Berichte sowohl Berichte im Stile Arrians als auch die der Vulgatradition herangezogen. Auch wenn Erstere eine faktenbezogenere und chronologischere Version der Vita A. vermitteln, enthalten die romanhaften Erzählungen dennoch Informationen, die anderswo vernachlässigt worden sein können. Im spezifischen mit der Lektüre Arrians und Plutarchs paralell kann ein umfassendes und zugleich fundiertes Geschichtsbild Alexanders gewonnen werden.

**11**

1. **Quellenverzeichnis/ Literaturverzeichnis**
   1. Quellenverzeichnis:

**Arrian**, Annabasis. Der Alexanderfeldzug. Indische Geschichte, hg. G.Wirth/ O.v.Hinüber, II (München/ Zürich 1985) 155-181.

**Arrian**, Alexander the Great. The Anabasis and the Indica, hg. M.G.L. Hammond,(Oxford 2013) 58-66.

**Arrian**, The History of Alexander and Indica, hg. P.A. Brunt, (Cambridge 1976)181-221.

**Plutarch**, Alexander, hg. M.Giebel, (Stuttgart 2014) 32-34.

**Plutarch**, Fünf Doppelbiographien, hg. K. Ziegler/ W.Wuhrmann, (Darmstadt1994) 9, 67-71.

**12**

1. Literaturverzeichnis:

**E. Baynham**, The ancient evidence for Alexander the Great, hrsg. JosephReismann, Brill's Companion to Alexander the Great (Leiden 2003) 3-29.

**A.B. Bosworth**, Commentary on Arrians History of Alexander, I ( Oxford 1980)8-17.

**J.R. Hamilton**, Plutarch - Alexander. A Commentary, (Oxford 1969) 15. **N.G.L. Hammond**, Sources for Alexander the Great. An Analysis of Plutarch'sLife and Arrians Anabasis Alexandrou, (Cambridge 1993) 55 f., 221- 223. **N.G.L. Hammond**, Genius of Alexander the Great, (Cambridge 1998) 92-96. **N.G.L. Hammond**, Alexander the Great. King, Commander and Statesman,(New Jersey 1980) 110-116.

**J.M. Mossmann**, Plutarch, Pyrrhus and Alexander, in P.A. Stadter (Hg.), Plutarchand the Historical Tradition, (London 1992) 90.

**B. Scardigli**, Tragedy and Epic in Plutarchs Alexander, in: B. Scardigli (Hg.),Essays on Plutarchs Lives, (Oxford 1995) 211- 213.

**C.B. Welles**, Alexander. And the Hellenistic World, (Toronto 1970) 4f.

**G. Wirth**, Anmerkungen zur Arrianbiographie, in G.Wirth (Hg.), Studien zurAlexandergeschichte, (Darmstadt 1985. Historia 13) 6-35.

**13**

1. **Anhang:**
   1. Namensverzeichnis:

**Arrian:** Lucius Flavius Arrianus, \* Nikomedeia ( Bythien ), griechisch- römischerMilitär, Schriftsteller und Politiker 85/ 90 n. Chr. - 145/146 n. Chr.

**Kleitarch:** Kleitarchos, griech. Schriftsteller im 4./ 3. Jh. v. Chr., Begründer der„Vulgata“.

**Ka llisthenes:** Kallisthenes von Olynth, makedonischer Historiker und Literat ,Hofhist. Alexanders, Hinrichtung 327 v..Chr auf Befehl A.

**Aristander:** Aristander von Telmessos, bevorzugter Seher A. ,~380- frühes 4.Jh. **Dion:** Dion von Syrakus, Sohn des Dionysus I. von Syrakus, erm. 354 v.Chr. **Timoleon:** Timoleon von Korinth, Politiker/ Heerführer, Sieg über Karthago, 411-337 v. Chr.

1. Fremdwortverzeichnis:

**Satyr:** griech. Fabelwesen, „Waldgeist“ in Gestalt eines Bockes

1. Akronyme:

**A.:** Alexander, der Große (imp.)

**Arr.:** Arrianus von Nikomedeia (lit.)

**Plut.:** Plutarchus von Chaironeia (lit.)